Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 172. **Halle a. d. Saale, Dienstag, den 14. April** **1903.**

Ein grober Unfug.

Die fast unglaubliche Meldung hat sich bestätigt, daß gegen den freireligiösen Prediger Tschirn in Breslau ein Verfahren auf grund des Groben Unfug-Paragraphen eingeleitet worden ist, weil er für den Karfreitag einen Vortrag: „Hat Christus überhaupt gelebt?“ angekündigt hatte. Auf dem Polizeipräsidium zu Breslau wurde ihm eröffnet, daß die Ankündigung dieses Themas eine Verletzung des religiösen Gefühls der Christen enthalte und unter den Begriff des strafbaren Unfugs falle. Und nicht genug damit: auch gegen den verantwortlichen Expeditionsbeamten der „Breslauer Ztg.“ ist das Verfahren wegen groben Unfugs, begangen durch die Aufnahme einer Annonce über den erwähnten Vortrag, eingeleitet worden.

Das Vorgehen gegen den Prediger Tschirn und gegen die „Bresl. Ztg.“ gehört zu den herrlichsten Blüten, die der Grobe Unfug-Paragraph bisher gezeitigt hat. Der Polizeibeamte in Breslau, der auf die Idee gekommen ist, einen Vortrag über die geschichtliche Persönlichkeit Christi als „groben Unfug“ zu behandeln, muß ein so findiger Kopf sein, daß er sicher noch eine glänzende Laufbahn zu erwarten hat. Was die Sache noch drastischer kennzeichnet, ist die Mitteilung des Predigers Tschirn, daß er in seinem Vortrag die geschichtliche Existenz Christi bejahen wollte, die von einzelnen christlichen Pastoren unter Benützung vieler Ergebnisse der neuesten Kritik angezweifelt wird, indem sie die Unsicherheiten und wechselnden Zweifel der Kritik weiter führen bis zu dem merkwürdigen Ergebnis: Christus sei nur eine Idealfigur, wie manche anderen Personen des Altertums. Herrn Tschirn schien, wie er weiter mitteilt, der Karfreitag gerade geeignet, die Person Jesu in den Mittelpunkt der Erörterungen zu stellen, da in der Literatur mancherlei hochwichtige und hochernste Arbeiten über ihn neu erschienen sind, und der Karfreitag außerordentlich passend war, an den geschichtlichen Christus, an seinen Kampf und tragischen Untergang zu erinnern. Wahrscheinlich hat der Polizeibeamte in Breslau angenommen, daß der freireligiöse Prediger die Frage, ob Christus gelebt hat, verneinen würde. Selbstverständlich wäre auch in diesem Fall das Vorgehen auf grund des Groben Unfug-Paragraphen vollständig ungerechtfertigt gewesen. Nun aber soll gar ein Vortrag, in welchem die geschichtliche Existenz Christi nachgewiesen werden sollte, als „grober Unfug“ behandelt werden! Prediger Tschirn teilt auch mit, daß von ihm dasselbe Thema schon in mehreren schlesischen Städten behandelt worden sei, ohne daß sich die Polizei überhaupt darum gekümmert hätte und auch nur beim Vortrage zur Ueberwachung dagewesen wäre. Man kann wirklich gespannt darauf sein, ob das eingeleitete Verfahren tatsächlich zur Erhebung einer Anklage führen wird. Der Prozeß würde jedenfalls überall das größte Aufsehen erregen. Daß auch noch der verantwortliche Expeditionsbeamte der „Bresl. Ztg.“, der die Annonce über den Vortrag aufgenommen hat, unter Anklage wegen groben Unfugs gestellt werden soll, setzt dem Ganzen die Krone auf.

Das Vorkommnis ist wiederum ein Beweis dafür, wie hohe Zeit es ist, daß endlich mit dem groben Unfugparagraphen aufgeräumt wird! Die Bemühungen der Freisinnigen Volkspartei im Reichstag, durch eine authentische Interpretation der falschen Auslegung des Paragraphen durch die Polizei und die Gerichte ein Ende zu machen, haben leider bisher Erfolg nicht gehabt. Nach der Entstehungsgeschichte und dem Wortlaut der Bestimmung ist es zweifellos, daß damit lediglich die „Dummenjungenstreiche“ getroffen werden sollten, ungebührliche Handlungen auf der Straße, die den Anstand oder die äußere Ordnung stören und dadurch das Publikum belästigen. Aber die Gerichtspraxis hat aus dem Paragraphen etwas ganz anderes gemacht. Alle möglichen Vorkommnisse sind unter den groben Unfugsparagraphen gebracht worden nach dem Satze: Was man nicht anders fassen kann, sieht man als groben Unfug an. Das Reichsgericht hat es fertig gebracht, den groben Unfugparagraphen sogar auf die Presse auszudehnen, obwohl nach dem Ursprung der Strafbestimmung kein Zweifel darüber ist, daß grober Unfug nur bei einer unmittelbar sinnfälligen, physisch lästigen Wirkung vorliegen kann und daher Gedankenäußerungen als solche nicht unter den Begriff groben Unfugs fallen können.

Das Vorgehen gegen den Prediger Tschirn ist ein klassisches Beispiel für die Unhaltbarkeit der Rechtsprechung, die sich bei uns auf Grund des groben Unfugsparagraphen entwickelt hat. Das Einschreiten gegen ihn ist ebenso ungerechtfertigt, wie das Vorgehen gegen den Expeditionsbeamten, der die Annonce über den Vortrag aufgenommen hat. Dabei soll noch gar nicht untersucht werden, auf welchem Bildungsniveau ein Vertreter der Polizeiverwaltung stehen muß, der nicht dulden will, daß die geschichtliche Persönlichkeit Christi in einem öffentlichen Vortrag behandelt wird. Manchmal scheint es fast, als ob wir noch im dunkelsten Mittelalter lebten. □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich nahmen am ersten Feiertag an der Ostermesse in der königlichen Kapelle zu Athen teil. Abends fand im Schlosse ein Galadiner statt, welchem der Premierminister, der Minister des Auswärtigen und die Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft beiwohnten. Der König überreichte dem Kronprinzen und Prinz Eitel Friedrich das Großkreuz des Erlöserordens. Bei dem Diner brachte der König in deutscher Sprache einen Trinkspruch auf die Prinzen aus, in welchem er seiner großen Freude über den Besuch der Söhne des Kaisers Ausdruck verlieh, die er von ganzem Herzen willkommen heiße. Nach dem Diner unterhielt sich der Kronprinz mit dem Minister des Auswärtigen. Vor der Tafel hatten die Prinzen in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt.

* Dem bisherigen Botschafter in Washington Wirkl. Geh. Rat Dr. von Holleben sind bei seiner Versetzung in den Ruhestand die Brillanten zum Roten Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

* Gustav Meinecke, der Herausgeber der „Dtsch. Kolonial-Ztg.“ ist am Sonnabend gestorben.

Die Handwerker und die Wahlen.

Je mehr die Wahlbewegung voranschreitet und je eindringlicher darauf hingewiesen wird, daß es einem Verstoß gegen die Verfassung gleichkommt, wenn einzelne wirtschaftliche Gruppen sich bemühen, nur solche Männer in den Reichstag zu schicken, die sich zur Vertretung ihrer Interessen verpflichten, desto größer scheint die Zahl derer zu werden, die dieses Hinweises ungeachtet darauf hinarbeiten, imperative Mandate zu erteilen. So hat soeben auch der „Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands,“ die ca. 200,000 Mitglieder umfassen, einen Aufruf an die deutschen Handwerker in Stadt und Land beschlossen, der den Zweck verfolgt, die Handwerker zur energischen Wahrung ihrer Rechte bei den Reichstags- und Landtagswahlen zu veranlassen. In dem Aufruf, der in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet werden soll, wird zunächst entschieden bestritten, daß der Handwerkerstand, wie es jüngst Graf Posadowsky andeutete, seine Rolle ausgespielt habe. Dann heißt es weiter:

„Was fordert der Handwerker? Schutz seiner ehrlichen Arbeit gegen die Uebermacht eines ungezügelten Kapitalismus“ und Schutz gegen den „von gewissenlosen Hetzern aufgestachelten blinden Gleichheitsfanatismus,“ die in dem Handwerkerstand instinktiv ihren geschworlichsten Gegner sehen. Schutz endlich „gegen die sozialpolitischen Experimente der Herren vom grünen Tisch.“ Nachdem jahrzehntelang Arbeiterschutzgesetze mit heißem Bemühen beraten und durchgeführt sind, Schutzgesetze, deren Kosten zum allergrößten Teil den Handwerker aufs schwerste bedrücken, sollte es da nicht endlich an der Zeit sein, die kaiserliche Botschaft Kaiser Wilhelms I. auch in Bezug auf den Handwerkerstand zu exfüllen? Soll es nun allgemein dahin kommen, wie es heute schon in vielen Berufen traurige Wahrheit ist, daß der arme Handwerksmeister gepfändet und an den Bettelstab gebracht wird, weil er den Verpflichtungen, welche die Sozialgesetzgebung ihm auferlegt, nicht nachkommen kann? Heißt das den Geist der Sozialgesetzgebung richtig erfassen? Gewiß nicht! Hier verlangt die einfachste Menschenpflicht ein Einschreiten der Staatsgewalt zu gunsten des Handwerkerstandes. Die Wahlen bieten die einzige Gelegenheit, Wandel zu schaffen. Wenn die Handwerker in Massen, wie andere Berufsstände und geschlossen wie jene, ihre Forderungen stellen, muß ihnen geholfen werden. Handwerker! nehmt euch den Bund der Landwirte zum Muster; seht, was er erreicht hat. Schaut hin auf die Kaufleute, die der Mahnung des Handelsministers schnell gefolgt sind und einen mächtvoll emporblühenden Bund der Kaufleute geschaffen haben. Was die in viele Gruppen geschiedenen Kaufleute durch Einigkeit erreichen, können wir in viel höherem Maße, da unsere Interessen überall die gleichen sind. Wie soll der Handwerker seinem Willen Geltung verschaffen? Durch Erfahrung wird man klug. Wir haben so oft Enttäuschungen und Verrat erlebt, daß wir jetzt unseren Handwerksgenossen raten und dringend anempfehlen, sich die Kandidaten recht genau anzusehen, denen sie die Stimmen des Handwerkerstandes in Stadt und Land zuführen wollen. Nicht auf bloße Worte hin, sondern nur gegen die schriftliche Verpflichtung, für bestimmte Forderungen unter allen Umständen eintreten zu wollen, darf bei den diesjährigen Wahlen die Unterstützung eines Kandidaten gewährt werden. Tretet zusammen, Handwerker aller Orten, formuliert eure Forderungen und veranlaßt diejenigen, die sich um eure Stimmen bewerben, hierzu klar und unzweideutig Stellung zu nehmen. Keine Handwerkerstimme darf für einen Gegner des deutschen Handwerks abgegeben werden. Hoch das deutsche Handwerk! Vorwärts zum Kampf und Sieg!“

Daß sich ein Kandidat schriftlich verpflichtet, für bestimmte Forderungen einzutreten, verstößt, wie schon angedeutet, gegen die Verfassung und sollte daher seitens des Handwerks nicht verlangt werden. Es scheint auch fraglich, ob sich ein Kandidat finden wird, der sich schriftlich hinsichtlich seiner Tätigkeit im Parlamente bindet. Nicht darauf kommt es übrigens an, was der Kandidat verspricht, sondern wie er über unsere ganze Gesetzgebung, insbesondere auch über die Handwerkergesetzgebung, über die wirtschaftliche Fürsorge, die der Staat dem Handwerk angedeihen läßt, denkt. Das festzustellen, bietet sich im Verlauf des Wahlkampfes reichlich Gelegenheit. Verdenken kann man es dem Handwerk schließlich nicht, wenn es sich dagegen wehrt, daß aus seiner Haut die Riemen geschnitten werden, mit denen man die Großgrundbesitzer und ihre industriellen Freunde zu befestigen wünscht. Hätte es seither sich weniger von den Freundschaftsversicherungen der reaktionären Parteien betören lassen, wäre es jetzt nicht genötigt, derart zur Sammlung im Wahlkampfe aufzurufen. *

Das Arbeitsrecht vor dem Forum des Reichsgerichts.

Das Reichsgericht hat in dem Triennium, das seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches verflossen ist, über Erwarten viele Entscheidungen über streitige Auslegungsfragen des neuen Rechts gefällt und sich dabei ohne jeden Zweifel als durchaus auf der Höhe seiner Aufgabe stehend erwiesen. Bedauerlicherweise ist jedoch ein Zweig des bürgerlichen Rechts, und zwar gerade der für den weitaus größten Teil der Bevölkerung wichtigste, nämlich das Arbeits- und Dienstvertragsrecht, nur verhältnismäßig selten vor dem obersten Gericht zur Auslegung gelangt. Der Grund hierfür liegt darin, daß sich die Rechtsstreitigkeiten aus dem Dienstvertrag in der Regel auf kleine Beträge belaufen und die für die Einlegung der Revision erforderliche Mindestsumme von 1500 Mark nur selten übersteigen.

In einer sehr beachtenswerten Abhandlung weist Rechtsanwalt Dr. Fuld-Mainz auf diese Tatsache in der bekannten Zeitschrift „Das Recht“ (Hannover, Helwing) hin, und mit gutem Grunde führt er aus, daß es vor allem dem geringen Einflusse des Reichsgerichts auf die Rechtsauslegung des Arbeitsrechts zuzuschreiben ist, daß die Lösung der zahllosen Zweifel und Streitfragen, welche sich an die Einzelheiten dieses Rechtsstoffs knüpfen, so geringe Fortschritte aufweist. Hier liegt ein nicht zu gering achtender Mißstand vor. Widerstreitet es doch mächtig dem sozialen Empfinden unserer Zeit, daß unser höchster Gerichtshof, der für die richtige Auslegung und Anwendung der Gesetze sicheren Schutz gewähren soll, Streitfragen der unbemittelten Bevölkerung so gut wie gar nicht zu entscheiden hat und auf die enorm wichtige Materie des Arbeitsrechts einen nur verschwindenden Einfluß ausübt. Fuld fordert, daß hier Wandel geschaffen und zum mindesten dafür eine Gewähr gegeben werde, daß grundsätzlich wichtige Fragen auch dann vor das Reichsgericht zum Zwecke einheitlicher Auslegung gebracht werden können, wenn die Revisionssumme nicht erreicht wird. Man wird dieser Forderung die Zustimmung nicht versagen dürfen. Muß doch auch der Schein vermieden werden, als sei die Hütte des Armen nicht des gleichen Rechtsschutzes würdig wie der Palast des Reichen!

Politisches.

* Ueber die Art und Weise, wie in Dresden versucht worden ist, künstlich eine Ovation für den aus dem Süden zurückkehrenden König zu inszenieren, teilt uns unser Dresdener ⊙-Mitarbeiter heute folgende Einzelheiten mit:

Unter dem an die Frauen und Töchter der königl. Beamten ergangenen Zirkular eines „Damenkomitees“, welches bekanntlich zur Teilnahme am Empfang des Königs, „die Frauen möglichst in hellen oder bunten Kleidern, die jungen Mädchen in weiß,“ auffordert — die Teilnahme muß durch Namensunterschrift bekundet werden — stehen u. a. folgende Damen der höchsten Gesellschaft: Frau Staatsminister, Freifrau von Hausen, Frau Generaldirektor (der sächs. Staatsbahnen) von Kirchbach, Frau Staatsminister von Metzsch-Reichenbach, Frau Staatsminister Dr. Otto, Frau Staatsminister Dr. Rüger, Frau Staatsminister Dr. von Seydewitz, Frau Hausmarschall von Carlowitz-Hartitzsch. Aber es ist der „Dresd. Rundsch.“ noch ein Schreiben bekannt geworden, in welchem ein hoher Ministerialbeamter im Auftrage Ihrer Exzellenz der Frau Staatsminister die unterstellten Chargen um den Vertrieb von Einladungskarten an die Frauen und Ueberfendung von Teilnehmerlisten ersucht. Den an die Justiz beamtenfrauen gerichteten Einladungen ist gleich eine gedruckte Antwortkarte mit der Adresse: „An Frau Staatsminister Dr. Otto, Exzellenz, Dresden-A., Zinzendorfstr. 2a“ beigefügt. Nach der „Leipz. Volksztg.“ hat das „Damenkomitee“ auch ein Rundschreiben an die Geschäftsleute versandt, in dem diese, besonders aber die Hoflieferanten aufgefordert werden, ihre Frauen zur schriftlichen Verpflichtung für die Teilnahme an der Empfangshuldigung zu animieren. In dem mitfolgenden Verzeichnis des Komitees ist der Name unterstrichen, welchem die Firma Waren liefert; so z. B. der Name der Frau Minister v. Seydewitz.

Daß auf diese Weise in weiten Beamtenkreisen und auch in der Geschäftswelt eine merkliche Mißstimmung erzeugt wird, ist begreiflich, und noch begreiflicher wäre es, wenn die versuchten Pressionen gerade das Gegenteil von dem zeitigten, was mit ihnen beabsichtigt wurde.

* Die Meldung, daß der Bundesrat in nächster Zeit nicht mit der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes werde befaßt werden, begegnet in unterrichteten Kreisen starken Zweifeln. Man nimmt nicht an, daß der Reichskanzler, nach dem er die Frage wieder in den Vordergrund der Erörterung gezogen hat, den Reichstag wieder auseinander gehen lassen werde, ohne Klarheit zu schaffen. Die Ablehnung des Aufhebungsantrages ist freilich ziemlich sicher und deshalb erscheint es uns auch sicher, daß Graf Bülow einer Niederlage aus dem Wege gehen wird.

* In Bayern hält man einen abermaligen Ministerwechsel für bevorstehend. Der Ministerpräsident Freiherr von Podewils ist plötzlich vom Urlaub zurückgekehrt und hat sofort Vortrag beim Prinzregenten gehalten. Es wird vermutet, der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, werde in den nächsten Tagen schon zurücktreten.

Volkswirtschaftliches.

* Das preußische Ausführungsgesetz zur Reichsseuchenordnung wird in der freikonservativen „Post“ als völlig verfehlt bezeichnet. Der Gesetzentwurf werde im Plenum des Abgeordnetenhauses sicher nicht zur definitiven Verabschiedung kommen. Die Verbindung mit der preußischen Verordnung von 1835 sei durchaus verkehrt. Die Einschränkungen der persönlichen Freiheit, und die Ausdehnung der Befugnisse der Medizinalbehörden gingen viel zu weit.

„Wenn das Viehseuchengesetz als Analogie für einige Bestimmungen herangezogen wird, so beweist schon dieser Versuch, welches Cynismus übereifrige doktrinäre Medizinalbeamte fähig sind; es ist doch ein großer Unterschied, ob solche Maßregeln auf Menschen oder Vieh, auf Ställe oder Krankenzimmer und menschliche Wohnungen angewendet werden. In der Konsequenz solcher Anschauungen könnte man vielleicht auch vorschlagen, die der Ansteckung verdächtigten Menschen bei Epidemien zu töten, wie es bei Rinderpest und Lungenseuche mit Viehbeständen geschieht. Der Entwurf ist auch insofern unvollkommen, als er nun nicht einmal die Verordnung vom 8. August 1835 völlig ersetzt und aufhebt, sondern in Bezug auf Bestimmungen des Impfwesens aufrecht erhält. Da [illegible] diese Verordnung von 1835 nur für die alten Landesteile gilt;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030414018/fragment/page=0001

so wird nicht einmal durch den jetzigen Entwurf ein einheitliches Recht für den heutigen Umfang der preußischen Monarchie geschaffen. Also auch nach dieser Richtung bietet er nur Unbefriedigendes."

Hiernach wird man sich im Kultusministerium wohl darauf gefaßt zu machen haben, einen neuen Entwurf ausarbeiten zu müssen.

Kirche und Schule.

* Wie in Mecklenburg, so macht sich jetzt auch im Königreich Sachsen scharfe Opposition gegen den Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen geltend. Aber während dort rein partikularistische, gegen Berlin als Sitz der ausführenden Behörde gerichtete Motive im Spiele sind, ist es, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, in Sachsen in erster Linie die Haltung Preußens in Sachen des Jesuitengesetzes, welche zu schweren Bedenken Anlaß gibt. Der Zusammenschluß war gedacht vor allem als die Errichtung eines Bollwerkes römischen Machtgelüsten gegenüber, und man hatte von Preußen gerade eine Stärkung der evangelischen Kirche im Kampfe gegen den Ultramontanismus erwartet. Nun sieht man sich um so ärger enttäuscht, als es dasselbe Preußen, die „evangelische Vormacht", ist, von dem die Anregung zur Beseitigung des § 2 des Jesuitengesetzes ausgegangen ist. Man ersieht sich also nichts Guten für den Bekenntnisstand der evangelischen Landeskirchen, wenn innerhalb des geplanten, auch in Sachsen freudig begrüßten Kirchenbundes Preußen einen prädominierenden Einfluß erhielte, und es muß einer lebhaften Agitation gegen den Zusammenschluß entgegengesehen werden."

Parlamentarisches.

* Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Novelle zum Kranken-Versicherungsgesetz hat beschlossen, dem Plenum folgende Resolutionen zur Annahme vorzuschlagen:

„I. Die verbündeten Regierungen um baldige Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen die reichsgesetzliche Krankenversicherungspflicht auf die Hausindustrie, auf alle Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, sowie auf die Dienstboten ausgedehnt wird.

II. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen:

a) Dem Reichstage tunlichst bald, wenn möglich in der nächsten Session, einen Gesetzentwurf zum Zwecke einer eingehenden und gründlichen Reform des Krankenversicherungsgesetzes vorzulegen;

b) in Vorbereitung dieser Vorlage, wie den Vorständen der Krankenkassen, so auch den Vertretungen des Aerztestandes und des Apothekerstandes Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer Anschauungen und Wünsche zu geben und diesen, soweit möglich, gerecht zu werden;

c) insbesondere in eine Erwägung darüber einzutreten, ob sich nicht die Bildung von ständigen Kommissionen je aus gewählten Vertretern der Krankenkassenvorstände, der Aerzte und der Apotheker unter einem neutralen Vorsitzenden (Obmann) empfiehlt, welchen die Regelung der ärztlichen Behandlung und der Arzneiversorgung nebst Festsetzung eines Tarifes der Honorierung sowie die Entscheidung bezüglicher Streitigkeiten obliegen mit der Maßgabe, daß alle Aerzte und Apotheker, welche sich dieser Regelung unterstellen, als Kassenärzte und Apotheker im Sinne des § 6a Ziffer 6 gelten."

Nach der zweiten Resolution scheint die Kommission der Ansicht zu sein, daß die ihr vorliegende Novelle nicht viel mehr denn Flick- und Stückwerk ist. Was für einen Zweck hat die ganze gegenwärtige gesetzgeberische Aktion, wenn man dabei bereits eine erneute Reform im Auge hat? Warum machen Regierung und Reichstag nicht gleich tabula rasa? Hat die Erledigung der vorliegenden Novelle so lange gedauert, wird es auch nicht schaden, wenn sie noch einmal zurückgestellt und dann ganze Arbeit gemacht wird, die allerdings ohne Aufschub zu erfolgen hätte.

* Dem Vernehmen nach werden zu dem Entwurf betr. Abänderung des Wahlreglements im Reichstage Abänderungsanträge gestellt werden, die eine bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses gewährleisten. Ob diese Anträge die Verweisung an eine Kommission nötig machen, steht dahin.

* In unserer in der Ausgabe vom Ostersonntag enthaltenen Notiz über den voraussichtlichen Termin der Stichwahlen war vom 22. resp. 24. und 25. Juli die Rede. Um Unklarheiten vorzubeugen, sei berichtigend bemerkt, daß die genannten Tage des Juni in Betracht kommen, was ja mit Rücksicht auf die am 16. Juni stattfindenden Hauptwahlen eigentlich selbstverständlich ist.

Parteinachrichten.

* Der Wahlfonds der sozialdemokratischen Partei ist im Monat März von unbekannten Gebern reichlich bedacht worden. So hat ein Unbekannter, der mit einem Fragezeichen in der Abrechnung figuriert, einen Beitrag von 10,000 M. zu Wahlzwecken gespendet. Als „Munition" ist von einem „begeisterten Anhänger" die Summe von 30,000 M. der Wahlkasse zugeführt worden. Unter der Spitzmarke: Auf zur Wahl! sind von verschiedenen Werkstätten in Berlin größere und kleinere Beiträge gespendet. Der 6. Berliner Reichstagswahlkreis hat 6000 M. gespeist, vom Zweigverein der Maurer in Berlin sind 5000 M. gekommen, von den Orten aus der Provinz sind Hamburg und Leipzig in der Liste des Parteikassierers mit größeren Beiträgen vertreten. So sind aus Hamburg gegen 6000 M. und aus Leipzig ca. 5000 M. abgeliefert. — Andere Parteien sollten sich das zum Muster nehmen.

Wahlbewegung.

* Graf Hoensbroech wird im 22. sächsischen Wahlkreise (Reichenbach-Kirchberg) seiner Kandidatur nicht früh genug haben der konservative und der nationalliberale Wahlverein des Kreises nach anfänglichem Sträuben ihre Unterstützung zugesagt, so schreibt das „Vaterland", das offizielle Organ der konservativen Landesvereins, ebenso wie die Reformpartei und der Bund der Landwirte werde auch die konservative Partei (d. h. die Zentralleitung derselben in Sachsen) Stellung gegen ihn nehmen. Damit sei jede Aussicht für den Grafen als Vertreter eines sächsischen Wahlkreises in den Reichstag zu kommen, geschwunden. In den nächsten Tagen werden erneut Verhandlungen über den 22. Wahlkreis stattfinden, da nun endlich ein überaus geeigneter Kartellkandidat gefunden sei, der namentlich in den Kreisen der Industriellen sich weitestgehender Sympathien erfreuen dürfte. — Auffallend ist, daß jetzt auch die Zentralleitung der nationalliberalen Partei in Berlin von Hoensbroech weit abrückt, während die „Sächs. nationallib. Korresp." das Organ des nationalliberalen sächsischen Landesvereins die Unterstützung seiner Kandidatur anempfiehlt.

* Das evangel.-lutherische Landeskonsistorium in Sachsen hat auf die jüngst ergangene Anfrage hin erklärt, daß es gegen die Uebernahme einer Reichstagskandidatur durch einen evangel. Geistlichen grundsätzlich keine Bedenken habe. Der deutsche Reformverein hat nunmehr die Aufstellung des Pfarrers Dr. Blanckmeister-Dresden in Aussicht genommen. Blanckmeister, der Verfasser der sächsischen Kirchengeschichte, ist in der anti-ultramontanen Bewegung vielfach hervorgetreten.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Die Flucht des Krupschen Nardenkötter hat zu einer bemerkenswerten Verfügung Anlaß gegeben. Bekanntlich wurde N. gegen Hinterlegung einer Kaution von 15,000 Mark aus der Haft entlassen und ihm so die Möglichkeit der Flucht gegeben. Es sind nun die Gerichte darauf hingewiesen worden, in Bezug auf Kautionsannahme und Haftentlassung sehr vorsichtig zu sein. Wenn eine Haftentlassung geboten erscheint, soll unter allen Umständen die Hinterlegung einer geeignet hohen Geldsumme verlangt werden, um die Gewähr zu erhalten, daß der Beklagte nach menschlicher Voraussicht sich nicht dem Arme der Gerechtigkeit entzieht. Bei Nichterfüllung der Forderung ist der Antrag auf Haftentlassung abzulehnen. Diese Mahnung dürfte zu einer Einschränkung der Haftentlassungen führen, denn die Gerichte werden fortan sicher ungewöhnlich hohe Kautionen verlangen.

Heer und Flotte.

* Die Meldung, daß seitens der Regierung die Verstaatlichung der Ehrhardtschen Geschützfabriken erwogen werde, um die Reichsmilitärverwaltung unabhängig von den Kruppschen Werken zu machen, wird vom „Lok.-Anz." als unzutreffend bezeichnet. — Man wird abzuwarten haben, ob das Blatt besser unterrichtet war, als diejenigen Stellen, von denen die erste Meldung ausging.

* Prinz Heinrich von Preußen wird, wie verlautet, im Sommer d. J. von seinem Posten als Geschwaderchef enthoben und zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt werden.

* Dem Thüringer Ulanen-Regiment Nr. 6 ist die Verleihung des Namenszuges König Christians von Dänemark durch folgende Kabinettsorder des Kaisers mitgeteilt worden:

„Ich habe bestimmt, daß das Regiment fortab den Namenszug seines ehrbaren Chefs, des Königs Christian IX. von Dänemark Majestät auf den Epauletten, Achselstücken und Schulterklappen trägt. Ich erwarte, daß das Regiment sich dieser Auszeichnung als eines Beweises meines Wohlwollens jederzeit würdig erzeigen wird. Wilhelm R."

Der Namenszug besteht aus den Buchstaben CR. verschlungen, darunter befinden sich die römische Ziffer IX., über dem ganzen eine Krone.

* In Durchführung des Etats für 1903 werden zum 1. Oktober im sächsischen Heere zwei Maschinengewehrabteilungen, Nr. 12 und 19, errichtet, und zwar die erste beim 1. Bataillon des Inf.-Regiments Nr. 107 in Leipzig. Zu gleichem Zeitpunkt wird eine Bespannungsabteilung beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 in Metz errichtet werden.

* Der Rayon der Festung Thorn erfährt, nachdem die Genehmigung des Kriegsministers für die von der Reichsrayonkommission festgesetzte neue Rayonlinie eingetroffen ist, demnächst eine wesentliche Beschränkung. Durch den neuen Plan wird der Thorner Rayon auf einen Gürtel von 1 km Breite beschränkt.

* Das bisherige topographische Bureau des Generalstabs hat die Bezeichnung Abteilung für Landesaufnahmen erhalten.

* Der Geschwaderingenieur des Kreuzergeschwaders, Stabsingenieur Prüfsing, ist im Marinelazarett zu Yokohama am Herzschlag verschieden.

* Dem Kommandeur der 78. Division in Erfurt, Generalleutnant Behm, ist der nachgesuchte Abschied nunmehr unter Stellung zur Disposition erteilt worden.

Versammlungen und Kongresse.

* Die evangelische kirchlich-soziale Konferenz wird vom 14.—16. April in Berlin tagen. Sie wird heute Dienstag ihre Verhandlungen beginnen mit Besprechungen über die Bedeutung der Jugendliteratur. Abends 8½ Uhr wird die Konferenz durch einen Festgottesdienst in der Stadtmissionskirche eingeleitet werden. Am nächsten Tage beginnt die Hauptversammlung um 9½ Uhr vormittags im großen Saale des Stadtmissionshauses. Das erste Thema wird Professor D. Seeberg behandeln; es lautet: „Die Persönlichkeit Christi, der feste Punkt im fließenden Strome der Gegenwart." Der Nachmittag ist der Frauenfrage gewidmet. Am Donnerstag, den 16. April, tagt um 9½ Uhr die Generalversammlung, auf welcher Generalsekretär Lic. Neumann den Jahresbericht erstatten wird. In fünf Kommissionen werden dann folgende Thematen behandelt werden: Die kommende preußische Generalsynode und die Konfirmationsreform, die Qualifikation des Kirchenwählers, die Stellung zur Eisenacher Konferenz, die Errichtung christlicher Arbeitersekretariate, die Apologetik unter dem arbeitenden Volk, Kunst und Sittlichkeit beim modernen Theater.

Ausland.

Der Generalstreik in Holland.

Zwischen den Arbeiterführern der sozialistischen und der radikaleren (anarchistischen) Gruppe ist es anläßlich des Scheiterns des Generalstreiks zu Differenzen gekommen, die in der bittersten Anklage gegeneinander ihren Ausdruck finden. Domela Nieuwenhuis, der Führer der radikalen Richtung beschuldigt Troelstra, den Führer der Sozialdemokraten, des Verrats. Nieuwenhuis erklärte einem Korrespondent der „Frkf. Ztg.":

„Unsere Streikaktion sollte gar nicht auf die Verhandlungen über die Streikgesetze Einfluß üben. Wir wollten den Streik, um der Regierung zu zeigen, daß die Gesetze nutzlos sind, immer weiter führen. Die neuen Gesetze hätten uns, die Leiter, ins Gefängnis gebracht, andere Leiter wären gekommen und ebenfalls ins Gefängnis gewandert. Und wie wollte man es machen? Alle streikenden Eisenbahnarbeiter und Arbeiter des öffentlichen Dienstes ebenfalls einsperren? Kohlen-, Licht- und Brotnot wären gekommen, und alles dies zusammen hätte die Regierung gezwungen, die Gesetze zurückzunehmen. Auf meinen Einwurf, daß der Streik doch von vornherein alle Zeichen des Mißglückens getragen habe, sagte Nieuwenhuis: Unsere Nachrichten von den Eisenbahnern lauteten bis Mittwoch günstig. Von Maassluis, Dünkirchen, London erhielten wir Berichte, daß die Arbeiter den holländischen Transportarbeitern helfen wollten. Wir glaubten, der Streik würde glücken, aber die Sozialdemokraten haben uns verraten. Troelstra, Oudegeest und andere taten, als ob sie mit uns gingen, während sie den Streik verurteilten. Das ist die Ursache des Mißglückens gewesen."

Die Sozialdemokraten wiederum behaupten, sie hätten von Anfang an von dem Streik abgeraten. Aber sie hätten in der Bewegung bleiben müssen, um zu verhindern, daß sie ganz von den anarchistischen Elementen in die Hand genommen würde.

Allmählich scheint bei den Arbeitern die Besonnenheit zurückzukehren und sie sehen ein, daß das arg geschmähte Komitee am Karfreitag nichts Besseres tun konnte, als den Streik für aufgehoben zu erklären.

*

Die Sonntag abend in Amsterdam eröffnete neue Versammlung der Arbeiterführer war am 2. Ostertag in der Frühe noch nicht beendet, doch verlautet, daß sie wesentlich ruhiger als die der vorhergehenden Nacht verlaufen sei. Unverbürgt wird berichtet, man habe sich dahin geäußert, dem Vorgehen des Schutzkomitees die Billigung auszusprechen und dem Komitee Entlastung zu erteilen, sowie von der Aufstellung eines neuen Schutzkomitees abzusehen.

Der preußische Eisenbahnminister Budde hat telegraphisch die Anweisung ergehen lassen, daß auf sämtlichen Lokomotiven, welche die Strecke Rheine-Oldenzaal befahren, deutsche Maschinisten stationiert werden sollen, die neben ihren holländischen Kollegen tätig sein werden.

Die Unruhen in Marokko.

Wie aus Melilla gemeldet wird, haben sich die Aufständischen des Forts Frojana bemächtigt. Einem Teil der Besatzung gelang es, sich nach Melilla zu flüchten.

Oesterreich-Ungarn.

In Anwesenheit des Erzherzogs Eugen als Vertreter des Königs Franz Josef fand am Ostersonntag in Meran die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die Kaiserin Elisabeth statt, das Kommerzienrat Dalmata gestiftet hat.

Frankreich.

Präsident Loubet hat am letzten Sonntag-Abend die Reise nach Algier angetreten. In seiner Begleitung befinden sich der Senatspräsident Fallières, der Minister des Aeußeren Delcassé und der Marineminister Pelletan.

Italien.

In Rom wurde am Ostermontag auf dem Kapitol der VII. Internationale Landwirtschaftliche Kongreß eröffnet. Bei der Feier waren zugegen der König und die Königin, die Minister Nasi, Baccelli und Cocco-Ortu, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns und zahlreiche geladene Gäste. Namens der Stadt Rom begrüßte der Bürgermeister Roms die Teilnehmer am Kongreß. Sodann hielten der Ackerbauminister Baccelli, der Präsident des vorbereitenden Komitees Marquis Cappelli und der Präsident der Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission, Méline, Ansprachen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Nordamerika.

Wegen Uebertretung des Staatstrustgesetzes in den Vereinigten Staaten sind am 21. März, wie der „Voss. Ztg." aus Chicago gemeldet wird, durch das Staatsobergericht von Missouri fünf der größten Schlachthausfirmen des Landes zu je 5000 Dollars und zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt worden. Der öffentliche Ankläger hatte beantragt, daß den Beklagten verboten werde, noch ferner in Missouri ihr Geschäft zu betreiben, aber der Gerichtshof hat von einer Verhängung dieser äußersten Strafe vorläufig Abstand genommen. Wird jedoch die verhängte Strafe nicht binnen dreißig Tagen bezahlt, so soll der Ausweisungsbefehl erlassen werden. Den Schlachthausfirmen wird vorgeworfen, die gesetzwidrige Vereinigung zur gemeinschaftlichen Bestimmung und Aufrechterhaltung der Preise. Es wurde der Beweis geführt, daß, wo ein neuer Wettbewerber den verbündeten Gesellschaften in die Quere kam, diese an dem betreffenden Orte so lange unter den sonst üblichen Preisen verkauften, daß der Konkurrent nicht mittun konnte und gezwungen war, sein Geschäft zu schließen, worauf dann die Preise schleunigst wieder hinaufgeschraubt wurden.

Das Flaggschiff des Admirals Montojo, „Reina Cristina", welches in der Seeschlacht bei Manila am 1. Mai 1898 gesunken war, ist jetzt gehoben und auf den Strand geschafft worden. In dem Schiffe wurden etwa 80 Skelette von Mannschaften des Schiffes gefunden. Ein Offizier, welcher den Degen in der Scheide an der Seite trug, war von 15 Kugeln getroffen worden. Die Amerikaner beabsichtigten, die Ueberreste der Gefallenen nach seemännischem Gebrauch in das Meer zu versenken, die Spanier wünschen jedoch, die Gebeine in der Heimat zu bestatten.

Provinzialnachrichten.

-e. **Oppin** (Saalkreis), 10. April. [Schloßausbau.] Das hiesige frühere von Beurmannsche Rittergut ist jetzt einer gründlichen Renovation unterzogen worden, da der neue Besitzer des Rittergutes Herr von Zackschebky, Schwiegersohn des Herrn Justizrat Schlieckmann in Halle, jüngst eingezogen ist. Das adelige Gut selbst steht jetzt noch auf einige Jahre in Pachtung der Firma Gebr. Nagel in Trotha. — Als Merkwürdigkeit des hiesigen Schlosses ist zu erwähnen, daß aus der steinernen Vortreppe zu dem Hauptportale eine Birke entsprossen ist, die bereits zum stattlichen Baume erwachsen und durch eiserne Klammern, die an der Schloßmauer befestigt sind, vor dem Umsturze gesichert ist, da das Wurzelwerk des Baumes bis in die unterirdischen Räume des Gebäudes eingedrungen ist.

* **Delitzsch**, 9. April. [Kaum glaublich.] Kommt da eine ländliche Frau zu einem hiesigen Bäckermeister und begehrt eine billige Pfefferkuchenscheibe. Da kleinere Scheiben nicht mehr vorrätig waren, fragt der Meister, ob sie nicht einen Teil einer größeren Scheibe nehmen wolle. Es müsse eine ganze Scheibe sein, ist die Antwort, und auf die weitere Frage, weshalb es gerade eine ganze Scheibe sein müsse, erzählt die Frau geheimnisvoll: „Ihre Tochter habe Bauchweh, und da habe der „Schäfer" ihrer Tochter angeraten, eine Pfefferkuchenscheibe während der Nacht auf den Bauch zu legen. Sei die Scheibe früh „angewickt", so habe das Mädchen ganz sicher den Bandwurm." — So geschehen im 20. Jahrhundert.

rg. **Roßbach**, 13. April. [Paradefeld.] Wie bestimmt verlautet, wird die diesjährige Kaiserparade genau an der Stelle stattfinden, wo sie vor 20 Jahren war, nämlich zwischen den beiden Zanuschügeln. Mit den Besitzern der dortigen Liegenschaften ist bereits ein Abkommen getroffen, nach dem sie diese Felder nicht mit Hackfrüchten bestellen und die Stoppeln nicht vor Beendigung der Herbstübungen unseres Truppen umpflügen. Sie erhalten dafür natürlich eine angemessene Entschädigung.

* **Naumburg**, 11. April. [Gedenktag.] Am diesmaligen Gründonnerstag waren gerade 555 Jahre verflossen, seit die Bürger von Naumburg die feste Rudelsburg zerstört haben.

rg. **Teuchern**, 13. April. [Schenkung. — Naturspiel. — Konsumverein. — Saatenstand.] Anläßlich der Konfirmation wurde unserer Stadtkirche wieder ein in der Kunstanstalt von Franke-Naumburg hergestelltes Kirchenfenster geschenkt. Die würdige Ausschmückung des Altarraumes, der nunmehr vier solcher Fenster besitzt, ist damit vollendet. — Eine Kuh des Gutsbesitzers P. in Laguitz brachte zum dritten Male Zwillingskälber zur Welt. — Ein unstrittener Gegenstand unseres Konsumvereins ist die Einrichtung einer eigenen Bäckerei. Obwohl die Generalversammlung sich schon einmal dagegen ausgesprochen hatte, steht dieser Gegenstand wieder auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung. Auch beabsichtigt der Verein die Einrichtung einer Verkaufsstelle im nahen Deuben. — Auch in unserer Gegend sind zahlreiche Weizenfelder derartig ausgewintert, daß sie umgepflügt und mit Sommerfrüchten bestellt werden mußten. Leider sind aus demselben Grunde auch verschiedene Roggenbreiten dem Pflugschar zum Opfer gefallen. Für die Landwirte bedeutet das einen empfindlichen Schaden, und auch die Bienenzüchter sehen sich in ihren Erwartungen getäuscht.

+ **Von der Elbe**, 13. April. [Schiffsunfälle.] Bei Karpfenschänke ging ein mit Steinen beladener großer Kahn auf Grund. — Ferner fuhr ein beladener Kahn auf dem Hegerfest, sodaß er sich quer über den Strom legte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030414018/fragment/page=0002

-h- **Mühlberg** (Elbe), 13. April. [Ehrung. — Ueberfall.] Der zum Oberpfarrer in Sangerhausen gewählte Diakonus Ehrle hier hielt heute in der Neustädter Kirche vor der überaus zahlreich erschienenen Gemeinde seine Abschiedspredigt. Später wurde dem beliebten Seelsorger namens der Stadt durch den Bürgermeister und den Stadtverordnetenvorsteher ein schönes Geschenk, bestehend in einem großen Bilde in prachtvollem Rahmen, Ansichten der Stadt Mühlberg, der beiden Kirchen, der Pfarrhäuser, Schloß usw. darstellend und mit entsprechender Widmung versehen, überreicht. — Der bei dem Raubmordversuch am Donnerstag lebensgefährlich Verletzte ist der 40 Jahre alte frühere Agent Fritz Wegelaupt aus Fraustadt. Der Täter, der von Beruf Töpfer und 26 Jahre alt ist, hat bisher nicht ergriffen werden können. Da es zwischen ihm und seinem Opfer zu einem Kampfe gekommen ist, dürfte der Straßenräuber verschiedene Verletzungen erhalten haben, die zu seiner Ermittelung führen dürften.

-h- **Mühlberg** (Elbe), 10. April. [Besitzstreit.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde über die Feststellung der Grenzen der städtischen Grundstücke am Lauf der Kanalisationsanlage verhandelt. Das frühere Ufer hat sich von den Anliegern nach und nach in den letzten 50 Jahren aufgefüllt und urbar gemacht worden, und schon wähnten dieselben sich im rechtmäßigen Besitze des Areals. Durch die kürzlich erfolgte Aufmessung wurden nun die Grenzen des städtischen Besitzes wieder festgestellt, und die Anlieger sollen jetzt für das urbar gemachte Land einen Pachtzins an die Stadt zahlen, der allerdings nur gering bemessen wurde; denn er soll für das mitten in der Stadt befindliche Gartenland 1 Pfennig pro Quadratmeter betragen, mindestens aber 10 Pfennige für jeden Anteil. Hiermit haben sich einige nicht einverstanden erklärt und Protest dagegen erhoben, da sie das Land als ihr Eigentum betrachten.

* **Tangermünde**, 11. April. [Ein bedauerlicher Unfall], der den Tod eines jungen Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich in der hiesigen chemischen Fabrik. Der dort beschäftigte Arbeiter Fliegelwoski wollte einen Riemen auf die Transmissionswelle legen und kam dabei dem Getriebe so nahe, daß seine Arbeitsbluse von der Welle erfaßt, und der Unglückliche mehrere male mit herumgeschleudert wurde. Mit gebrochenen Gliedern wurde der Körper schließlich mit aller Gewalt gegen die Wand geschleudert, was den sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte war erst seit 3/4 Jahren verheiratet.

f **Sangerhausen**, 13. April. [Bau-Verein. — Vermächtnis.] Bei der Generalversammlung des „Sangerhäuser Bauvereins" waren 408 Aktien mit 1220 Stimmen vertreten. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt mit 122,016 M. ab. Als Jahresgewinn ergab sich eine Summe von 90,144 M. Davon werden 53,928 M. zur Zahlung einer Dividende von 6 Prozent gewährt. Ein Antrag auf Erhöhung der Dividende auf 7 1/2 Proz. wurde abgelehnt. — Der kürzlich hier verstorbene Pianofortefabrikant Bornkessel, der in seinem Testament die Armen unserer Stadt mit 10,000 M. bedachte, hat gleichzeitig verfügt, daß der Jakobikirche 10,000 M. und der Ulrichskirche 3000 M. aus seiner Hinterlassenschaft überwiesen werden sollen.

o. **Vom Brocken**, 13. April. [Witterungsbericht.] Am Sonnabend blieb die Luft den ganzen Tag über außerordentlich klar und der Himmel fast wolkenlos. Nur am Vormittag trat für kurze Zeit stärkere Bewölkung ein und es wurde gleichzeitig stark dunstig. Gegen Abend war aber die Luft schon wieder vollkommen klar, sodaß die auf den Höhen des Unterharzes angezündeten Osterfeuer deutlich wahrnehmbar waren und auch die in der Nacht stattfindende Mondfinsternis in ihrem ganzen Umfang beobachtet werden konnte. Infolge der intensiven Sonnenstrahlung ging die Temperatur, die am Morgen noch — 5 Grad betragen hatte auf + 2 Grad hinauf. Abends lag sie jedoch schon wieder unter dem Gefrierpunkt. Auch gestern hatten wir den ganzen Tag Frostwetter und abends trat noch eine stärkere Abkühlung ein. In der Nacht betrug das Minimum — 8 Grad und heute morgen hatten wir — 7 Grad. Gestern morgen wurde der Brocken wieder in Nebel gehüllt, der am Tag sich auflöste, in der letzten Nacht sich aber von neuem bildete. Den ganzen Tag über blieb der Himmel stark bewölkt und oftmals setzten heftige Schnee- und Graupelschauer ein, die die schon durch die Sonne etwas verringerte Schneedecke wieder ergänzten. Am Sonnabend flaute der Nordostwind mehr und mehr ab und gegen Mittag wurde es mehrere Male vollkommen windstill. Gegen Abend wurde der Wind unter gleichzeitiger Drehung nach Westen kräftiger und gestern nachmittag wehte ein ziemlich heftiger Nordwestwind. (Nachdruck, auch auszugsweise, untersagt.)

□ **Aus dem Thüringerwald**, 13. April. [Selbstmord.] Der Eisenbahnschaffner Lindemann-Heinrichs machte am Karfreitag seinem Leben durch Erhängen in der Nähe des israelitischen Friedhofs bei Heinrichs ein Ende.

□ **Suhl**, 13. April. [Der Typhusepidemie] in Christes, die Ende vorigen Jahres auftrat und jetzt ihren Höhepunkt überschritten hat, sind 15 Personen zum Opfer gefallen.

K. **Erfurt**, 13. April. [Zerquetscht.] Von einem schweren Unglücksfall wurde der Gastwirt und Holzschneidereibesitzer Bank in Urbich bei Erfurt betroffen. Während er für einen Bütteleber Landwirt Holz mittels der Kreissäge zerkleinerte, wurden ihm beide Arme derart zerquetscht, daß er für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Der Verunglückte wurde nach Erfurt gebracht.

---

* **Zentenoda**, 11. April. [Verhaftung eines Flüchtigen.] In Zürich wurde der hiesige ehemalige Gemeindeexpedient und Stadtschreiber Albin Payer verhaftet, der wegen Unterschlagung im Amte und falscher Buchführung steckbrieflich verfolgt war.

F. **Hildburghausen**, 12. April. [Das zweite Stirn-Bergfest] wird am 6. September d. J. abgehalten werden. Außer dem volkstümlichen Vierkampf, bestehend aus Steinstoßen, Gewichtheben, Hochspringen und Hürdenrennen, wird ein Wettkampf im Fuß- und Schlenderballspiel, sowie im Ringen angeschlossen werden. Am ersten Stirn-Bergfest, welches voriges Jahr stattfand, haben über 400 Wettturner teilgenommen. Anfragen sind an den Vorsitzenden des Festausschusses, L. Frauenberger-Hildburghausen, zu richten.

y. **Greiz**, 12. April. [Verschiedenes.] Den Arbeitern der Tuchspinnerei in Triebes ist ein Gewinnanteil von 30,000 Mark ausbezahlt worden; einzelne Beträge sind sehr hohe, sie richten sich nach der Dauer der Beschäftigung in der Fabrik. — In der Bleistiftfabrik zu Geroldsgrün sind aus einem Pult 940 M. gestohlen worden, der mutmaßliche Dieb wurde verhaftet. — Der Geschäftsführer der Sparkasse in Heubischig hat sich vergiftet; es fehlten in der Kasse 730,000 Kronen.

§ **Gera**, 13. April. [Unfälle. — Diebstahl.] Gestern vergnügten sich zwei Schulmädchen damit, auf einem in der Nähe befindlichen Straßenbahnwagen zu springen und wieder abzuspringen. Dabei kam die neunjährige Weise zu Fall und erlitt einen Schädelbruch. — Vorgestern abend glitt der 66 Jahre alte Rentier Franz Schröter in Oberöppisch auf dem Heimwege am Bache aus, fiel die Böschung hinab in das etwa 1/2 Meter tiefe Wasser und ertrank, ehe ihm Hilfe kam. — Einem Herrn aus Gera wurde auf dem Hauptbahnhof in Mailand seine Geldtasche mit über 17,000 Franken Inhalt gestohlen.

Vermischtes.

Die Beziehungen des Kaisers zu Professor Delitzsch sind, wie die „Preuß. Korresp." schreibt, durchaus nicht, wie vielfach angenommen wird, getrübt. Die „humoristische Begrüßung" im Hause des Reichskanzlers soll auch **nicht** derart gewesen sein, daß in ihr irgend etwas für den Professor, sei es auch nur entfernt, Verletzendes gelegen hätte. Der Kaiser trat, nach der erwähnten Korrespondenz, in seiner launigen und verbindlichen Art auf Delitzsch zu: „Nun, lieber Professor, wir haben inzwischen eine Lanze miteinander gebrochen!" lautete seine Anrede unter Anspielung auf den Hollmann-Brief. Die Worte wurden wegen der Schwerverständlichkeit des Gelehrten sehr laut gesprochen. „Aber eine sehr einseitige, Majestät!" antwortete dieser. Beide lachten. Alle, welche der kleinen Szene beiwohnten, hatten den Eindruck, daß der „gute Professor" sich prompt und geschickt aus der Affäre gezogen habe.

Zum Kapitel: Verleihung der Rettungsmedaille erzählt das „Berl. Tgbl." folgende interessante Geschichte: Die Rettungsmedaillen verliehen werden. Durch die zweite Residenzstadt Potsdam fließt der Stadtkanal, welcher die Stadt in Alt- und Neustadt teilt. Er ist noch aus der Zeit Friedrichs des Großen her mit einem sehr dürftigen eisernen Geländer umgeben, sodaß alljährlich eine ganze Anzahl Kinder hineinfallen und in seinem schlammigen Wasser ertrinken, wenn sie nicht zufällig einen Lebensretter finden. Vor mehreren Jahren fiel nun auch ein kleines Kind in der Nähe der Kellertorbrücke in den Stadtkanal und war bereits mehrmals untergegangen, als ein in der Nähe beschäftigter Buchhalter durch die Hilferufe einiger Leute angelockt wurde und nun, ohne sich lange zu besinnen, in das schlammige, kalte Wasser sprang, nach dem anderen Kanalufer schwamm, mehrmals untertauchte und das Kind rettete. Er begnügte sich mit dem Bewußtsein, eine edle Tat vollbracht zu haben, und die ganze Sache wäre wahrscheinlich in Vergessenheit geraten, wenn nicht einige Zeit später ein ähnlicher Fall am Stadtkanal passiert wäre. Diesmal wurde ein gräflicher Gardeleutnant der Retter eines in den Kanal gefallenen Kindes. Er war schnell eine Treppe, die zum Wasser führte, hinabgelaufen, hatte einen Schritt in den Kanal hineingetan, das Kind erfaßt und seinem Burschen zugereicht. Dafür wurde dem Grafen die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Als dies der Buchhalter erfuhr, glaubte er, daß er für sein nicht ungefährliches Rettungswerk wenigstens denselben Anspruch auf eine Rettungsmedaille habe, wie der Leutnant und wandte sich deshalb unter Namhaftmachung von Zeugen des Vorfalls an die königliche Regierung, welche ihm aber nur eine öffentliche Belobigung zugestehen wollte. Nun wandte sich der Buchhalter direkt an den Kaiser, vor dem er die Ansicht vertrat, daß der bürgerliche Rock genau so gut bewertet werden müsse, wie die Uniform, wenn es gelte ein Rettungswerk zu belohnen. Diese Eingabe ist auch nicht ohne Erfolg geblieben, denn dieser Tage wurde dem Buchhalter die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

31,000 M gestohlen wurden am Donnerstag dem Fischhändler A. Wasow in Charlottenburg, Wallstraße 91, während er mit seiner Frau in Berlin in der Centralmarkthalle war. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf das 25 Jahre alte Dienstmädchen Martha Kallies aus Tschernikau, die Wasow erst am Montag auf grund ihrer günstigen Zeugnisse in Dienst genommen hatte und die seitdem verschwunden ist. Das Geld — 25,000 M. in Wertpapieren, 1300 M. bar, 500 M. in zwei Sparkassenbüchern — war in einer ziemlich schweren eisernen Kassette verwahrt, die an einer versteckten Stelle unter dem Sofa stand. Wie eine neuere Meldung besagt, ist das diebische Mädchen bereits in Tramburg bei Neustettin verhaftet worden, als es die Mutter besuchen wollte.

Bürgermeisterwahl. In Ettlingen wurde der bekannte wildfreisinnige Redakteur des „Landmann" Häffner mit großer Majorität zum Bürgermeister gewählt.

Ernst Köhner, der verstorbene Chefredakteur der „Nationalzeitung", wurde am Sonnabend auf dem Alt-Zwölf-Apostelkirchhof in Schöneberg zur letzten Ruhe bestattet. Zahlreiche Personen hatten sich eingefunden, Politiker verschiedener Parteien, Vertreter des Ministeriums, journalistische Vereine und eine Anzahl von Blättern waren besonders vertreten. Prediger Droß hielt die Gedächtnisrede, in der er den Verstorbenen als ein Muster strenger Pflichterfüllung, als eine glänzende Zierde seines Standes rühmte, dessen Sachlichkeit und vornehme Kampfesweise ihm auch die höchste Achtung seiner Gegner erworben hätte. Stiftsministerial-D. Hobrecht widmete dann dem Verstorbenen ebenfalls Worte des Gedenkens. Er wies darauf hin, daß ein Mann wie Köhner, der oft eine so scharfe Feder geführt, selbstverständlich eine Anzahl Gegner hätte haben müssen; aber die Lauterkeit seines Charakters, der hohe, sittliche Ernst seiner Ueberzeugung habe allen Achtung und Verehrung abringen müssen. Köhner sei ein edler, ein wahrer, von glühender Vaterlandsliebe erfüllter Mann gewesen, der in unermüdlicher Arbeit seine Befriedigung gefunden; ein trefflicher, wackerer Vorkämpfer für die unveräußerlichen Ideale sei in ihm dahingegangen.

Fatale Steuerzurückzahlung. Die Stadt Witten muß nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts 60,000 M. zu viel erhobener Steuern an das Gaswerk Witten zurückzahlen. Wie verlautet, soll das Werk beabsichtigen, diese Summe dem Fonds zur Gründung der Beamten-Pensionskasse zuzuführen.

Erstochen wurde in Essen a. R. in der Nacht zum Sonntag ein Kanonier mit Namen Hartmann, Sohn eines dortigen Hotelbesitzers, von dem Seekadetten Hüssener, dem Sohn eines gleichfalls in Essen ansässigen Fabrikdirektors.

Ein Kurpfuscher-Champion. Als der Prozeß Nardenkötter in Berlin verhandelt wurde, hat man sich kopfschüttelnd gefragt, wie es möglich sei, daß so viele Leute auf einen so handgreiflichen Schwindel hineinfallen konnten. Nardenkötter aber erscheint förmlich als ein „Waisenknabe" im Vergleich mit August Weidemann in München. Dieser Wunderdoktor erläßt Ankündigungen folgenden Inhalts: „Ich lese alle Krankheiten aus den Augen! Das Auge ist für mich nicht nur der Spiegel der Seele, sondern auch des Körpers. Aus ihm lese ich die ganze Leidensgeschichte des Menschen. Ich brauche kein Beklopfen und Horchen an dem kranken Körper, sondern vermag durch einen Blick in das Auge mit Sicherheit festzustellen, was dem Patienten fehlt, und wie weit das Leiden vorgeschritten ist. Nicht nur gegenwärtige Leiden werden von mir aus den Augen erkannt, sondern auch solche, welche vor 10 oder 20 Jahren überstanden wurden, ebenso solche, die im Keime vorhanden sind und in absehbarer Zeit zum Ausbruch zu kommen drohen. Fast jedes medizinische Gift, das der Kranke früher oder später eingenommen hat, vermag ich durch einen Blick in das Auge zu nennen. Jeder komme und überzeuge sich von der Richtigkeit meiner Behauptung." . . . Ist diese „Heilmethode" ein Spott auf das 20. Jahrhundert, so ist es nicht weniger ein Spott auf Recht und Gesetz, daß die öffentliche Anpreisung dieser Heilmethode möglich ist.

Ein Kampf in der Donau. Im Volksprater zu Wien wurde abends der aus Mostar eingetroffene Tischlergehilfe Lubomir Gaskovic von einem jungen Mann angehalten, welcher sich für einen Polizeiagenten ausgab und ihn aufforderte, sich zu legitimieren. Gaskovic wies dem angeblichen Polizeiagenten sein Arbeitsbuch und seine Brieftasche mit 60 Kronen vor, doch in dem Augenblick, als er das Geld wieder in die Tasche stecken wollte, entriß ihm der junge Mann die Brieftasche und ergriff die Flucht. Gaskovic verfolgte den Räuber, welcher sich in eine Seitenstraße flüchtete und lief in den Donaukanal sprang. Der Beraubte sprang dem Strolche nach und im Wasser entspann sich ein Kampf zwischen beiden. Der angebliche Polizeiagent verschwand plötzlich in den Wellen, während Lubomir Gaskovic durch Schwimmen sich in Sicherheit bringen konnte.

Petroleumbrand. Aus Cadiz wird vom 13. April berichtet: Im Lagerhof der Compannia Transatlantica, in dem 45,000 Faß Petroleum aufgestapelt sind, ist heute eine Feuersbrunst ausgebrochen. Bisher ist niemand verunglückt. Da sich nur 20 m vom Lagerhof entfernt ein Pulvermagazin befindet, sind alle Maßnahmen zum Schutze desselben getroffen und Gräben angelegt worden, um das brennende Petroleum fortzuleiten.

Wegen des massenhaften Auftretens von Eis auf der nordatlantischen Dampferfahrstraße, haben alle Dampferlinien auf Anregung des Generaldirektors Ballin beschlossen, die Fahrstraße ihrer Schiffe vor der Hand weiter südlich zu verlegen. Die neue Fahrstraße schneidet den 49. Längengrad westwärts auf dem 41. Grad nördlicher Breite, ostwärts auf den 40. Grad 10 Strich. Für die Sicherheit aller Schiffsmannschaften auf dem Meer und der Fahrgäste ist es von größter Bedeutung, daß alle Schiffe, auch die nicht den großen Linien angehörenden, sich nach den neuen Bestimmungen richten.

Ein glücklicher Erbe. Das hübsche Vermögen von 70,000 Lstrl., fast anderthalb Millionen Mark, erwartet den Schiffszimmermann, das noch auf hoher See befindlichen Dampfers „Rathor" bei seiner Heimkehr nach Cardiff. Der gute Mann hat noch keine Ahnung von seinem Glück, das ihm über Nacht in den Schoß gefallen ist. Als Stiefsohn eines Schiffskapitäns, der von seiner Gattin auf allen Reisen begleitet wurde, kam er schon im Alter von drei Jahren zu Fremden in Pflege. Diese erzogen ihn wie ihr eigenes Kind und adoptierten ihn dann auch, als sich seine Mutter gar nicht mehr um ihn kümmerte. Vor einem Jahre starb ein Bruder der Kapitänsfrau und hinterließ ihr und seiner anderen Schwester die Summe von 70,000 Lstrl. Die Nachforschungen ergaben, daß weder die eine noch die andere der im Testament genannten Frauen am Leben ist, und da die eine Schwester keine Kinder und die andere nur den Sohn aus erster Ehe hinterlassen hat, fällt diesem jetzt das ganze Vermögen zu.

Kursberichte der Hallescher Bankfirmen vom 14. April.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuß	Kursnotiz
Hall. kouv. 3½% Stadt-Anl. v. 1882	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	103,50%
„ 3½% Theater-Anl. v. 1884	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	99,50%
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,50%
„ 3½% „ „ 1892	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,30%
„ 4% „ „ 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	104,00%
Akener 3½%	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	— —
Erfurter 3½%	—	—	1.4. u. 1.10.	3½	100,00%
Erfurter 4 proz. Stadt-Anl. „ 1900	—	—	1.4. u. 1.10.	4	103,80%
do. do. do. „ 1901	—	—	1.4. u. 1.10.	4	103,80%
Halberstädter 3½% „ „ „	—	—	1.4. u. 1.10	3½	100,25%
Naumburger 3½% „ „ 1880	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,00%
do. 4% „ „ 1900	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,50%
Sächsische 4% Landschaftl. Pfandbr.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
„ 3½% „ „ „	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,25%
„ 3% „ „ „	—	—	1.1. u. 1.7.	3	— —
„ 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	100,40%
Halle-Hettstedter 3½% Oblig.	—	—	1.4. u. 1.4.	3½	99,50%
do. do. 4½%	—	—	1.4. u. 1.7.	4½	104,25%
Hallesche Strassenbahn 4% Obl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	98,25%
Knappsch.-Verpflgsn. 4% Anl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	— —
do. 4% Anl. unkdb. bis 1904	—	—	1.1. u. 1.7.	4	100,50%
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretschen-Nebra)	—	—	1.1. u. 1.7.	3½	99,25%
Bornb. Masch.-Fabr. 4½ Obl. rckz. 103	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	— —
Crölln. A.-Papierfabr. 4½ Typ.-Anl.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00%
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Oblig rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.4. u. 1.10.	4½	102,50%
F. Zimmermann & Co. M. 4% Obl. A.	—	—	1.4. u. 1.10.	4	99,00%
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	1.4. u. 1.10.	4	100,50%
Waldauer Braunkohlen 4% „	—	—	1.4. u. 1.10.	4	102,00%
do. do. Anleihe v. 1902	—	—	1.4 u. 1.10	4	101,25%
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4% Schuldv.	—	—	1.1. u. 1.7.	4½	100,50%
do. II. rückz. mit 102 Proz.	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00%
Wersch.-Weissenf. Brk. 4% Obl 1890	—	—	1.4. u. 1.10	4	101,00%
„ „ „ 4% „ 1898	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,00%
„ „ „ 4% „ 1902	—	—	1.1. u. 1.7.	4	101,10%
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldv. unkündb. bis 1904	—	—	1.1. u. 1.7	4	101,00%
Hallesche Bankvereins-Aktien	1902	8½	1.1.	4	153,50%
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1902	3	1.1.	4	59,00%
Ammendorfer Papier-Akt.	1901/02	10	1.7.	4	— —
Crölln. Akt.-Papierfabrik-Akt.	1901/02	15	1.7.	4	— —
Cönnern, Maizfabrik-Aktien	1901/02	12	1.7.	4	— —
Dörstew.-Rattmannsd. Brauerei, I.-A.	1901/02	2½	1.7.	4	— —
do. Vorzugs-Aktien	1901/02	5	1.7.	4	— —
Eilenburger Kaltun-Manufakt.-Akt.	1901/02	4	1.8.	4	99,00%
Friedhelmsdorfer Bierbrauerei-Aktien	1901/02	3	1.10	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1901/02	2½	1.8.	4	— —
Halle-Hettstedt. E.-A., I.-A. 3½%	1901/02	½	1.4.	4	— —
Hallesche Akt.-Bierbrauerei-Akt.	1901/02	4	1.10	4	85,00%
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1902	15	1.1.	4	— —
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1901	0	1.1.	4	69,00%
Hallesche Portland-Cement-Fabr.	1901	0	1.1.	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenw.-Akt.	1901/02	4¾	1.7.	4	— —
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1901/02	4	1.4.	4	— —
Kyffhäuser Hütte Aktien	1901	20	1.1.	4	— —
Landsberg, Maizfabrik-Aktien	1901/02	8	1.7.	4	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1901/02	14	1.4.	4	— —
Niemberg, Maizfabrik-Aktien	1901/02	6	1.9.	4	120,00%
Nienburger Schlossmälzerei-Akt.	1901/02	2½	1.9.	4	— —
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1901/02	12	1.4.	4	208,00%
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1902	5½	1.1.	4	125,75%
Sächs.-Th. Braunk.-St.-Pr.-Akt.	1902	5½	1.1.	4	128,00%
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1901/02	15	1.4.	4	151,00%
Wegelin & Hübner, A.-G.-Aktien	1901/02	9	1.1.	4	139,00%
Wersch.-Weissenf. Braunk.-Akt.	1901/02	14	1.4.	4	213,00%
Zeitzer Maschinenb.-Akt. (Schaede)	1901/02	7	1.7.	4	188,00%
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabr.-Akt.	1901/02	9	1.4.	4	132,00%
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1901/02	30	1.10.	4	174,50%
Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe	—	—	ohne Zs	o. Z.	— —
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe	1902	25M	„	„	350,00

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Eine alte Bekannte kommt auch in diesem Frühjahr wieder in die meisten Häuser und hilft noch vor den Feiertagen tüchtig beim Hausputz und Reinmachen: sie heißt **Lubus** Salmiak-Terpentin-Kernseife. Wer diese linke Mitarbeiterin kennen gelernt hat, läßt sie sich immer wieder holen. Besseres, waschsamere Abwaschlauge und mildere, wie die von **Lubus** Salmiak-Terp.-Kernseife bereitete, gibt es nicht; deshalb auch kann man heute „Lubus" in allen besseren Geschäften haben. Wo etwa noch nicht, schreibe man direkt an Lubus Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. Vor minderwertigen, zum Zweck der Täuschung ähnlich verpackten Nachahmungen sei hiermit dringend gewarnt. — Lubus Seife wurde ausgezeichnet mit der Staats-Medaille u. der Goldenen Medaille der Düsseldorfer Ausstellung 1902.

Jung im Alter. d. h. jugendfrisches Aussehen auch noch in den reiferen Jahren zu haben, erreicht man dadurch, daß man die Haut pflegt. Sie zart u. geschmeidig erhält, namentlich aber, daß man die Anwendung schlechter, sodaßscharfer Seifen vermeidet. Wer das Antlitz immer hübsch, die Haut zart u. frisch erhalten will, verwende für seine Toilette keine andere Seife als Doerings Gaben-Seife. Preis 50 St. 40 ₰.

Schul-Kleidung
für **Mädchen u. Knaben** jeden Alters, als: **Kleider, Mäntel, Jacken, Jacketts, Anzüge, Paletots, Pyjacs, Joppen** 2c.
Bleyle's Knabenanzüge
enorm haltbar und praktisch.
Geschw. Jüdel
101 Leipziger Str. 101.
Bazar für Kinder-Bedarfsartikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030414018/fragment/page=0003

Neuheiten in Bast-Seide.

Grösste Auswahl in glatter, in gemusterter, in bedruckter Bast-Seide.

Gelegenheitskauf: Pack 8 Meter, reine Seide (80 ctm breit) 16 Mark.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

Atelier für künstl. Zähne.

Plomben und Zahnoperationen. Schmerzloses Zahnziehen.

Franz Hirsekorn, Leipzigerstr. 22, II. Sprechstunden von 8–12 u. 2–6 Uhr.

Pockholzkugeln

Weissbuchene Kegel empfiehlt billigst

Ernst Karras jun.

4! Stock- u. Bleilenlager Leipzigerstr. 4.

Stahlpanzer-Geldschränke

feuer- und einbrüchsicher, thermit- und diebessicher

J. C. Petzold,

Geldschrankfabrik, Magdeburg.

Preise äusserst billig. — Catalog kostenfrei. —

Waschgefässe

dauerh. bill. Zander, Gr. Klausstr. 12.

3% Deutsche Reichs-Anleihe von 1903.

Anmeldungen auf die am **Freitag den 17. d. Mts.** zum Kurse von **92 Proz.** stattfindende **Subskription** auf obige Anleihe nehmen wir **kostenfrei** entgegen.

Peckolt & Raake, Halle a. S.,

Bankgeschäft, Riebeckplatz.

Wenn Sie ein Fahrrad oder einen Pneumatic-Reifen kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

Continental

PNEUMATIC

Nicht der billigste aber der beste Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Orden,

Adel etc. **B. Walden,** Prince's Square 41, Kennington, Park, London S. E. Rückporto.

Zähne, Reparaturen und Umarbeitungen 3–6 Std. **Zahnziehen** schmerzl. (ohne allg. Betäubg.)

Netz, Geiststraße 15, I (Adler-Apotheke), Eingang Breitestr.

Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome,** Einbeck. Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Gänsefedern 60 Pfg.

neue (zum Reißen) pr. Pfund: Gänseschlachtfedern, so wie sie von der Gans fallen, füllfertig, staubfreie Gänseaufschern Pfund 2 Mk., böhmische Gänsehalbdaunen Pfd. 2.50 Mk., russische Gänsedaunen Pfund 3.50 Mk., böhmische weiße Gänsedaunen Pfd. 5.00 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett völlig ausreichend) versendet geg. Nachnahme (nicht unter 10 Mark)

Gustav Lustig, Berlin S.,

Prinzenstr. 46. Verpackung wird nicht berechnet. **Viele Anerkennungsschreiben.** Proben u. Preisl. grat. Rückendg. od. Umtausch gestatt.

Sung Neu!

Da ich mir nächstens ein Ladengeschäft eröffnen will, habe ich großen Warenbedarf. Darum kaufe ich und zahle die höchsten Preise für getragene Herren- und Damen-Garderobe, Militär-Effekten, Schuhwerk, Gewehre, Möbel, Gold, Silber, Uhren, Edelsteine und ganze Nachlässe. Bitte um zahlreiche Bestellungen, per Post auch von auswärts.

Koppel, 6 Kl. Klausstr. 6, II.

Friedmann & Weinstock,

Leipzigerstraße 12.

Wir empfehlen uns zur Erledigung aller bankgeschäftlichen Maßnahmen, wie **Eröffnung von Conto-Correnten u. provisionsfreien Check-Rechnungen, An- und Verkauf von Effecten, Devisen, ausländischem Papiergeld, Gold und Silber. Beleihung von Effecten. Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Effecten. Uebernahme von Baargeldern auf tägliche und längere Kündigung. Discontirung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland. Ausstellung von Creditbriefen,** sowie zur:

Aufbewahrung von geschlossenen Depôts. Entgegennahme von Werthpapieren zur Verwahrung als Sondereigenthum unter gesetzlicher Haftung und Verwaltung als offene Depôts. Vermiethung von eisernen Schrankfächern, sog. Safes, in unserem nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik absolut feuer- und einbruchsicher hergestellten Tresor.

Leipzigerstraße 12,

Friedmann & Weinstock.

Zum Schulanfang!

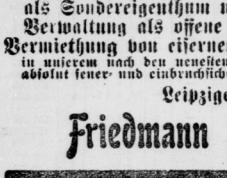
Schultornister, Bücherträger, Schiefertafeln, Brotdosen etc.

Schultaschen, Kollegienmappen, Federkasten, Frühstückstaschen etc.

5% in Rabattmarken. **Bekannt** 5% in Rabattmarken.

größte Auswahl! billigste Preise!

Albin Hentze, 24 Schmeerstraße **24.**



Vom vereidigten Chemiker untersucht. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.

Wer seine Kinder lieb hat,

gibt ihnen

Kochs

langjährig bewährten

Nährzwieback.

Karl Kochs Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den Apotheken, Drogerien, größeren Kolonialwarenhandl. sowie in

Karl Kochs Nährzwieback-Fabrik, Halle a. S.

Naether's Normal-Kinder-Schreibpulte

Weltbekannt auch Naether's Kinderwagen, Sportwagen, Progress-Stühle, Kinderstühle etc.

Nur echt mit obiger Schutzmarke

Gleichzeitige Einstellung von Sitz und Lehne!

Zum Schulanfang empfiehlt:

Schreibpulte, Pult-Aufsätze.

J. F. Junker, Poststr. 6, Naethers Niederlage.

Gerste, Roggen, Mais

kaufen zum Tagespreis jedes Quantum gegen sofortige Kasse

Ammendorfer Mühlen-Werke.

Preisel- und Heidelbeeren, feinste harte Senfgurken, Pfeffer- und Essiggurken, ff. harte saure Gurken, rote Rüben, Essigpflaumen, alle Sorten eingem. Früchte, 1 Pfund-Dose von 50 ₰ an offeriert **Gust. Friedrich,** Bürgasse a/Markt.

Aepfelwein

naturrein, glanzhell & haltbar.

Champagner feinste Qual.

G. Fritz, Hochheim a. M.

Man verlange Preisliste

Essen Sie täglich **Honig,** wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. reinen Blütenhonig,** hervorragend schöne Qual., Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰, empf. **Carl Booch,** Breitestr. 1 u. Markt, Roter Thurm 12.

Motorwagen

Günstige Gelegenheit.

Einige Motorwagen, Modell 1902, mit Luxus-Ausstattung, 7–15 Pf. Motor, Geschwindigkeit 35–40 km in der Stunde, werden **vorteilhaft** abgegeben. Kaufliebhaber sind zu **Besichtigung** und **Probefahrt** höflich eingeladen.

Benz & Co.,

Rheinische Gasmotorenfabr. A.-G. Mannheim.

Einen Meisterschuss

erzielte die Firma **Hartwig & Vogel,** Dresden-A., durch Einführung der

Tell-Chocolade

weil diese Marke dem Geschmack des Publikums entspricht und tatsächlich jedermann mundet.

Preise: 25 Pf. pr. Tafel, 40, 50, 60, 75 Pf. u. 1 M. pr. Carton.

LIQUEUR **BENEDICTINE** DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAMP

ÜBERALL ZU HABEN

Wer Fussböden streichen will

verwende nur meine seit Jahren bewährte **Bernsteinlackfarbe;** dieselbe trocknet über Nacht, ist dabei sehr haltbar, gibt einen schönen Glanz und kostet nur

75 Pfg. das Pfund.

Ernst Fischer, Moritzzwinger 1, vorm. E. Walthers Nachf. Fernruf 985.

Dorotheenbad Gotha, mod. physikal. diätet. Heilanst. f. chron. Magen-, Darm-, Stoffwechselerkr. (Rheumat., Gicht, Ischias, Blutkrankh.), Herz-, Nieren, Nerven- u. orthopäd. Leiden (Verkr. d. Wirbels, Gelenkerkr., Missbildung. (Klump-, Spitz-, X- u. O-Beine) Kinderlähm. etc. Illustr. Prosp. grat.

Herrn! Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vielfaussendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten E. LAHR, Apotheker, Hirschberg i. Schl.

Nur ächt in roten Packeten à 3 M.

Das Wort „Zamba" ist Schutzmarke und jedem Paket aufgedruckt. In Halle a/S. in allen gröss. Apotheken.

Auskünfte

über **Geschäfts- und Privatverhältnisse** auf das In- und Ausland erteilen diskret und prompt

Beyrich & Greve,

Halle a. S., gr. Ulrichsr. 49, I.

Fernspr. 2144.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beibl.